

Albanese droht mit Reaktion, falls australischer POW in Ukraine stirbt

Australien reagiert mit „stärksten Maßnahmen“, falls der gefangene Soldat Oscar Jenkins von Russland getötet wurde. Premier Albanese fordert dringend Klarheit über die Situation.



Australien hat sich dazu verpflichtet, die „stärksten Maßnahmen“ zu ergreifen, sollte Russland einem seiner im Kampf für die Ukraine gefangenen Staatsbürger geschadet haben. Dies geschieht nach Berichten, dass der Kriegsgefangene möglicherweise getötet wurde.

Oscar Jenkins' Gefangennahme

Oscar Jenkins wurde im letzten Monat von den russischen Streitkräften **gefangen genommen**. Ein Video, das ihn in Militäruniform bei einer Befragung zeigt, machte schnell die

Runde. In dieser Woche berichteten die australische Rundfunkanstalt **ABC** sowie CNN-Partner **Seven News**, dass der 32-Jährige wahrscheinlich getötet wurde, wobei beide auf Quellen aus der Ukraine verwiesen.

Australische Regierung in Alarmbereitschaft

Bei einer Pressekonferenz am Mittwoch äußerte sich der australische Premierminister Anthony Albanese besorgt über die Situation. „Wir haben beim russischen Botschafter bereits eine Anhörung gefordert“, sagte er. „Wir warten auf die Fakten. Sollte Oscar Jenkins geschadet worden sein, wäre das absolut verwerflich. Die australische Regierung wird die stärksten Maßnahmen ergreifen, die möglich sind.“ Konkrete Details zu möglichen Aktionen wollte Albanese jedoch nicht preisgeben.

Situation des Kriegsgefangenen

Ein auf russischen Telegram-Kanälen veröffentlichtes Video zeigt, wie Jenkins als Kriegsgefangener behandelt wird. Auf dem Video sind seine gefesselten Hände zu sehen, und er scheint Schwierigkeiten zu haben, die ihm auf Russisch gestellten Fragen zu verstehen. Ein Mann schlägt ihn zweimal auf den Kopf.

Jenkins beschreibt sich selbst in einer Mischung aus Englisch, Ukrainisch und Russisch als „Soldat“ und gibt an, Lehrer in China und Student in Australien zu sein. Er wird vermutet, dass er sich einer internationalen Brigade in der Ukraine angeschlossen hat, die seit dem Beginn des Krieges im Februar 2022 zahlreiche ausländische Kämpfer rekrutiert hat. Die australische Regierung hat ihre Bürger wiederholt davor gewarnt, nach Ukraine zu reisen, um zu kämpfen, doch einige haben sich dennoch entschlossen, bei internationalen Brigaden mitzuarbeiten.

Erste Todesfälle in über einem halben

Jahrhundert

Mindestens sieben Australier gelten als im Kampf in der Ukraine gefallen, wie ABC berichtet, jedoch wurde bisher keiner als gefangengenommener Soldat getötet. Jenkins, der ursprünglich aus Melbourne stammt, arbeitet seit 2017 als Dozent an einer Universität in der chinesischen Stadt Tianjin, wie ein LinkedIn-Profil besagt. Sollte sich bestätigen, dass er getötet wurde, wäre er der erste Australier, der seit über einem halben Jahrhundert als Kriegsgefangener ums Leben kommt. Der letzte Fall ist H. W. Madden, der während des Koreakriegs in den 1950er Jahren gefangen genommen wurde, so das **Australian War Memorial**.

Australien und die Unterstützung der Ukraine

Das Land hat Russlands Invasion in der Ukraine wiederholt verurteilt und seit 2022 nahe 1 Milliarde Dollar an Unterstützung an Kiew bereitgestellt. Zudem hat das australische Militär **Ausbildung für die ukrainischen Streitkräfte** bereitgestellt. Außenministerin Penny Wong reiste im letzten Monat nach Kiew, um neue Hilfspakete anzukündigen und die Wiedereröffnung der Botschaft in der ukrainischen Hauptstadt bekannt zu geben.

In einem Interview mit ABC am Mittwoch erklärte Wong, dass ihr Ministerium „sehr bemüht ist“, die Fakten über Jenkins' Sicherheit zu klären. „Russland ist verpflichtet, alle Kriegsgefangenen gemäß dem internationalen humanitären Recht zu behandeln“, betonte Wong. „Ich möchte deutlich machen, dass alle Optionen auf dem Tisch liegen.“

CNN hat die russische Botschaft in Australien um eine Stellungnahme gebeten. Im Verlauf des Konflikts sind zahlreiche Berichte über **Exekutionen von Kriegsgefangenen** aufgetaucht, was einen Kriegsverbrechen nach internationalem Recht darstellt.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at